

Geheimnisvoller Fuchsbau

Märkische Oderzeitung vom 14.05.2008

Bei Fürstenwalde hatte der Warschauer Pakt einst eine Kommandozentrale / Jetzt gibt es dort Bunker-Führungen

Petersdorf (MOZ). Seit knapp zwei Jahren ist eines der bestgehüteten Geheimnisse der DDR für Jedermann zugänglich: der Fuchsbau bei Fürstenwalde (Oder-Spree). Bis zu 27 Meter tief unter der Erde befand sich dort eine der Zentralen für die Luftüberwachung im Warschauer Pakt.

Sie kommen aus den neuen und alten Bundesländern, selbst britische Geheimdienstmitarbeiter waren schon da: Sie alle wollen einen Blick in eine Anlage werfen, von deren Bedeutung jahrzehntelange nur wenige wissen durften. In der Nähe von Fürstenwalde, in Petersdorf bei Bad Saarow, liegt mehrere Meter unter der Erde ein Bunker. Im "Fuchsbau" befand sich seit Ende der 70er Jahre einer von zwei Gefechtsständen des Warschauer Paktes. In einem großen Saal wurde rund um die Uhr die militärische und zivile Luftlage überwacht. Der Bunker war so angelegt, dass die Militärs dort nach einem Atomschlag noch 24 Stunden hätten überleben können - um den Gegenschlag zu führen.

Inzwischen kann man erstmals etwas nachvollziehen, was dort umgeben von atombombensicheren Beton und abgeschirmt von tonnenschweren Schleusen vor sich ging. Seit zwei Jahren hat eine Interessengemeinschaft einige der 200 Räume wieder eingerichtet, unter anderem auch den Führungssaal. "Wir können inzwischen die reale Luftlage im Umkreis von 300 Kilometern darstellen", sagt Hans-Joachim Pöttsch, Vorsitzender der Interessengemeinschaft, der eine dreistündige Führung durch das verzweigte Bauwerk anbietet. Er weiß wovon er redet: Er hat selbst in dem Bunker gearbeitet.

Pöttsch spart dabei die wechselvolle Geschichte des Fuchsbau nicht aus. KZ-Häftlinge mussten die ersten Stollen ausbauen, nach dem Krieg wurden Strafgefangene eingesetzt. In den 70er Jahren bauten schließlich Pioniere eine komplett neue Anlage. Der Fuchsbau ist der einzige Bunker, in dem drei verschiedene Armeen ihren Dienst getan haben: Waffen-SS, NVA und Bundeswehr, so Pöttsch.

In seinen besten Zeiten verbrauchte der Bunker die Energie einer Kleinstadt. Tausende Liter Kühlwasser wurden stündlich benötigt, um das Leben unter der Erde erträglich zu gestalten. Das auf 17 Grad erwärmte Wasser wurde in den Petersdorfer See abgeleitet, der selbst in strengen Wintern nicht zufror. Modernste Technik kam zum Einsatz. In der Warn- und Alarmzentrale, erzählt Hans-Joachim Pöttsch, konnten mit einem Knopfdruck 35000 Sirenen in der DDR in Gang gesetzt werden.

Das alles war eine Art parallele, streng abgeschirmte Welt. "Die Geheimhaltung war

groß. Die eine Abteilung wusste nicht, was die andere macht." Auch für westliche Geheimdienste blieb der "Fuchsbau" ein Mysterium. "Es ist nie gelungen, die Arbeit in der Bunkeranlage auszuspionieren", sagt Pöttsch.

Eigentlich sollte die geheime Welt weiterhin verborgen bleiben. Der letzte Nutzer, die Bundeswehr, ließ die Eingänge mit Unmengen von Beton verfüllen. Vor gut zwei Jahren hat der Fürstenwalder Unternehmer Wolfgang Thiede das Areal gepachtet. Mit Freiwilligen war zuvor der Beton beseitigt worden. Seit einiger Zeit werden die Führungen durch die scheinbar endlosen unterirdischen Gänge und Räume angeboten. Das Interesse sei groß, sagt Pöttsch.

Doch beinahe wäre die ganze Mühe umsonst gewesen. Vor kurzen drangen Einbrecher in den Bunker ein. Sie müssen sich ausgekannt haben, denn sie nutzten einen 19 Meter langen Abstieg, von dem nur wenige wissen, ein ehemaliger Notausstieg. Die Täter verwüsteten viel, nahmen elektronische Geräte mit, die die Interessengemeinschaft mühevoll zusammengetragen hatte. Der erste Schreck darüber ist inzwischen verdaut. Spender gaben neue Geräte. Denn trotz Eintritt: Das technische Denkmal, das der Fuchsbau inzwischen ist, kostet Geld. Allein die Stromversorgung, wenn auch auf sehr viel niedrigeren Niveau als früher, ist schon ein Faktor.

Führungen jeweils sonnabends 10 Uhr, Eintritt 20 Euro, Anmeldung unter Tel. 03361 770021. Informationen im Internet unter www.bunker-fuchsbau.de

